

SCHRIFTEN ZUR SÜDWESTDEUTSCHEN LANDESKUNDE

Herausgegeben von
Jürgen Dendorfer, Sigrid Hirbodian, Sabine Holtz,
Ulrich Köpf, Bernhard Mann, Anton Schindling,
Wilfried Schöntag, Ellen Widder
in Verbindung mit dem
Institut für Geschichtliche Landeskunde und
Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen

Band 80



Jan Thorbecke Verlag

Kaufhäuser an Mittel- und Oberrhein im Spätmittelalter

Funktionen und Funktionalisierungen

Herausgegeben von Heidrun Ochs und Gabriel Zeilinger



Jan Thorbecke Verlag

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2019 Jan Thorbecke Verlag,
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlagabbildung: Ausschnitt aus dem Binger Stadtplan (Gottfried Mascop: Atlas der linksrheinischen Mainzer Ämter Olm, Algesheim und Bingen, Mainz 1577. StA Würzburg, Mainzer Risse und Pläne, Nr. 10)
Gestaltung und Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-5280-6

Inhalt

Vorwort	VII
Einleitung	I
HEIDRUN OCHS, GABRIEL ZEILINGER	
Vom Breisgau bis zum Bodensee. Kaufhäuser als Zentren von Handel und Profit	9
NINA GALLION	
Zur Multifunktionalität der Kaufhäuser im spätmittelalterlichen Elsass	27
OLIVIER RICHARD	
Die Kaufhäuser am Mittelrhein als Orte von Handel und Politik	49
RAOUL HIPPCHEN	
<i>kophus, sellebode, nedderlage, spiker.</i> Bemerkungen zu Institutionen des hansischen Handels und ihrer Erforschung	85
STEPHAN SELZER	
Ordnungsprinzipien und Störungen. Alltag im spätmittelalterlichen Basler Kaufhaus	101
KURT WEISSEN	
Spätmittelalterliche Kaufhäuser und ihre Architektur als Mittel zur Repräsentation	113
JULIA VON DITFURTH	
Orte des Handels in der Wahrnehmung der spätmittelalterlichen Zeitgenossen	145
JOACHIM SCHNEIDER	
Kaufhäuser an Mittel- und Oberrhein – ein Fazit	166
UWE ISRAEL	
Bildrechtenachweis	170

Vorwort

Das Mainzer Kaufhaus am Brand, das wohl Anfang des 14. Jahrhunderts errichtet und 1812 abgerissen wurde, war der Ansatzpunkt für unsere Beschäftigung mit mittelalterlichen Kaufhäusern. Am Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V. gab es seit dem Jahr 2000 Überlegungen, die Geschichte jenes Kaufhauses aufzuarbeiten. Ziel des Projekts war es dann, das Kaufhaus anhand der zusammengetragenen Informationen in einer dreidimensionalen Rekonstruktion wiederauferstehen zu lassen. Zugleich wurde die aus der schriftlichen Überlieferung zu gewinnende Geschichte des Kaufhauses in den Blick genommen und die erhaltene zeitgenössische Kaufhausordnung ediert. Das inzwischen erfolgreich abgeschlossene Projekt (www.kaufhaus-am-brand.de) machte auch darauf aufmerksam, wie diffus das Bild von mittelalterlichen Kaufhäusern insgesamt blieb und wie wenig doch über die Verbreitung dieser städtischen Institution, ihrer Funktionen und Funktionalisierungen bislang gesichert ist. Dies war uns Veranlassung, diese Aspekte aus vergleichender landesgeschichtlicher Perspektive zu diskutieren. Die Ergebnisse der Tagung „Kaufhäuser an Mittel- und Oberrhein im Spätmittelalter. Funktionen und Funktionalisierungen“, die am 3. und 4. März 2016 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz stattfand, versammelt der vorliegende Band.

Ohne die Unterstützung verschiedener Institutionen und Personen wäre die Durchführung der Tagung und die Drucklegung des Bandes kaum möglich gewesen. Unser Dank gilt zunächst der Fritz Thyssen Stiftung, die durch ihre großzügige Förderung sowohl die Tagung als auch die Drucklegung der Ergebnisse erst ermöglicht hat. Prof. Dr. Sigrid Hirbodian, Tübingen, danken wir für die Bereitschaft, den Tagungsband in die Reihe „Schriften zur Südwestdeutschen Landeskunde“ aufzunehmen. Tjark Wegner, Jürgen Weis und Wolfgang Sailer haben die Drucklegung von Seiten der Reihenredaktion bzw. des Verlags umsichtig und hilfreich begleitet. Christian Müller, Frank Müller und Alexandra Nørgaard sei für die Erstellung des Registers gedankt. Sehr herzlich möchten wir zudem allen Beteiligten der Tagung und insbesondere den Autorinnen und Autoren des vorliegenden Bandes danken.

Heidrun Ochs und Gabriel Zeilinger
Mainz und Kiel im Juni 2018

Einleitung

HEIDRUN OCHS, GABRIEL ZEILINGER

Die Verflechtung der Welt ist nicht allein ein neuzeitliches Phänomen. In der Zeit zwischen 500 und 1500 nahm die Dichte von Kommunikation und Interaktion zwischen den bekannten Teilen der Welt merklich zu. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen wurden wieder vielfältiger, nicht zuletzt ist die Figur des mittelalterlichen Fernhandelskaufmanns Ausweis dafür, wie weitgreifend der Aktionsradius mittelalterlicher Wirtschaft und wie mobil ihre Akteure gewesen sind.¹ Zwar versprach der Fernhandel beachtliche Einnahmen, doch waren gleichzeitig Handel und Gewerbe im eigenen Herrschaftsbereich zu schützen. In diesem Spannungsverhältnis bewegte sich folglich die Wirtschaftspolitik der mittelalterlichen Städte und Territorien – eine Diskussion, die wir angesichts der Vor- und Nachteile des globalen Freihandels auch heute führen. Während die mittelalterlichen Messen die periodisch wiederkehrenden, zeitlich begrenzten, vom städtischen Rat eingerichteten und vom König privilegierten Ausnahmen im Handel einer Stadt darstellten und als ein Kern des heutigen weitgehend freien Marktes gelten können², dienten die Kaufhäuser als permanente Orte des Handels genau jener durch den Rat für das Gemeinwohl der Stadt etablierten Förderung wie Normierung des Handels, damit auch der Überwachung des (Groß-)Handels und der Erhebung vielfältiger Abgaben. Unter den Zeitgenossen des Spätmittelalters hat es wohl kaum jemand so pointiert gefasst wie der Straßburger Chronist Jakob Twinger von Königshofen im Blick auf seine Stadt:

Do men zalte nach Gotz gebürte 1358 jor, do wart daz koufhus am Saltzhofe gemah, und wart die gewonheit erhaben, die men do inne haltet, und wurdent die kouflüte betwungen, das sü iren koufmanschatz müssent drin füren. Wan vormols fuor ieglicher koufman mit sime koufmanschatz in weles hus er wolte, und geschach in dicke schade von stelende und von andern dingem.³

Die dafür errichteten oder genutzten, oft hallenartigen, meist repräsentativen Gebäude waren dementsprechend wichtige Instrumente und Kristallisierungsorte kommunaler Wirtschaftspolitik, dauerhafte Schnittstellen zwischen Groß- und Detailhandel sowie verdichtete mercantile Kommunikationsorte. So entstanden im Laufe des Mittelalters in zahlreichen größeren und kleineren Städten Kaufhäuser, wie das für deren Geschichte immer noch

¹ Johannes FRIED: Gedanken und Perspektiven zur Globalisierung im Mittelalter, in: Tilmann LOHSE/Benjamin SCHELLER (Hg.): Europa in der Welt des Mittelalters. Ein Colloquium für und mit Michael Borgolte, Berlin 2014, S. 211–240; Rolf WALTER (Hg.): Globalisierung in der Geschichte. Erträge der 23. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom 18. bis 21. März 2009 in Kiel (VSWG Bh. 214), Stuttgart 2011. Einen kompakten Überblick bietet Thomas ERTL: Seide, Pfeffer und Kanonen. Globalisierung im Mittelalter (Geschichte erzählt), Darmstadt 2008.

² So Michael ROTHMANN: Die Frankfurter Messen im Mittelalter (Frankfurter historische Abhandlungen, Bd. 40), Stuttgart 1998, S. 7, in seinem Vorwort.

³ Karl HEGEL (Hg.): Chronik des Jakob Twinger von Königshofen, in: Die Chroniken der oberrheinischen Städte. Straßburg, Bd. 2 (Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. 9), Leipzig 1870/1871, S. 155–498, S. 499–910, hier S. 744; Vgl. DERS. (Hg.): Fritsche (Friedrich) Closener's Chronik, in: Die Chroniken der oberrheinischen Städte. Straßburg, Bd. 1 (Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. 8), Leipzig 1890, S. 1–151, hier S. 132. Zum Straßburger Kaufhaus vgl. zuletzt Christoph HECKL: Das Straßburger Kaufhaus im Mittelalter. Entstehung, Verwaltung, wirtschaftspolitische Funktion, Hamburg 2015.

grundlegende Werk von G. Nagel aus dem Jahr 1971 und die vom Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V. angelegte umfangreiche Liste der Kauf-, Gewand-, Gredhäuser und Salzstadel im Westen des Reiches zeigen.⁴ Eindrücklich dokumentiert die Auflistung die große topographische Verbreitung und typologische Vielfalt der Einrichtungen und ihren fortlaufenden Wandel. Zugleich verweist sie auf die begrifflichen Schwierigkeiten und Unbestimmtheiten im Umgang mit Kaufhäusern und ähnlichen Orten des öffentlichen Marktgeschehens in einer Stadt: Kannte man etwa im Nordosten Frankreichs und in Flandern v. a. Hallen für bestimmte Waren (Tuche zuvorderst, aber auch Viktualien), finden sich für Mittelosteuropa bereits früh dezidiert Kaufhäuser als Ausgangspunkte bzw. Teile von regelrechten Mehrzweckanlagen des Stadtregiments.⁵ Zu unterscheiden sind die hier betrachteten Kaufhäuser – so offen die Definition zunächst sein sollte – ferner von auswärtigen Gemeinschaftshäusern deutscher Kaufleute wie dem Fondaco dei Tedeschi zu Venedig oder den Hansekontoren, obwohl diese durchaus funktionale Übereinstimmungen aufwiesen.⁶ Nicht zuletzt haben mittelalterliche Kaufhäuser als kommunal gesteuerte Warenumschlagorte wenig gemein mit den neuzeitlichen Kaufhäusern, wie sie ab dem 19. Jahrhundert als privatwirtschaftliche Warenhäuser entstanden sind, etwa der Bon Marché in Paris oder das KaDeWe in Berlin, jenen „Kathedralen des neuzeitlichen Handels“,⁷ in denen der Konsum (der Endverbraucher) als Erlebnis gestaltet wurde und die als „Chiffre der Moderne“ galten.⁸ Bis heute folgten zahlreiche Kaufhäuser und Kaufhausketten, die es in jeder größeren Stadt gab und mitunter weiterhin gibt und in denen man – je nach Größe – scheinbar alles, teilweise in nahezu prunkvoller Umgebung, kaufen kann.

Das mittelalterliche Kaufhaus tritt in der Wahrnehmung der stadt- und wirtschaftsgeschichtlichen Forschung als Ort des Handels augenscheinlich hinter die Messen und als kommunaler Bau hinter das Rathaus zurück.⁹ Gleichwohl hat sich die Forschung seit dem Ende des

4 Gerhard NAGEL: Das mittelalterliche Kaufhaus und seine Stellung in der Stadt. Eine baugeschichtliche Untersuchung an südwestdeutschen Beispielen, Berlin 1971; <http://www.regionalsgeschichte.net/index.php?id=14357> [zuletzt aufgerufen am 24.01.2019]. Vgl. auch Aloys SCHULTE: Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluss von Venedig, 2 Bände, Leipzig 1900, hier Bd. 1, S. 521f.

5 Frankreich: NAGEL (wie Anm. 4), S. 38–44; Mittelosteuropa: ebd., S. 55–72.

6 Zum Fondaco dei Tedeschi vgl. Uwe ISRAEL, Art. Fondaco dei Tedeschi, in: Historisches Lexikon Bayerns, https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Fondaco_dei_Tedeschi [zuletzt aufgerufen am 24.01.2019], mit Literatur und Quellen; für die Hansekontore Stephan SELZER: Die mittelalterliche Hanse, Darmstadt 2010, S. 54f.

7 „C'était la cathédrale du commerce moderne, solide et légère, faite pour un peuple de clientes“. Émile Zola, *Au bonheur des dames*, G. Charpentier et E. Fasquelle 1883, S. 283, https://fr.wikisource.org/wiki/Au_bonheur_des_dames/9 [zuletzt aufgerufen am 24.01.2019]. Zur Geschichte des Kaufhauses in der Moderne vgl. u. a. Uwe LINDEMANN: Das Warenhaus. Schauplatz der Moderne, Köln u. a. 2015; Jan WHITAKER: Wunderwelt Warenhaus. Eine internationale Geschichte, übers. von Birgit Fricke, Hildesheim 2013; Birgit ADAM: Alles, was das Herz begehrte! Von Wunderkammern und Konsumtempeln, Hildesheim 2012; Thomas LENZ: Konsum und Modernisierung. Die Debatte um das Warenhaus als Diskurs um die Moderne, Bielefeld 2011; Ingeborg WALDINGER, Kathedralen des Handels, in: DAMALS 6 (2011), S. 58–63.

8 WALDINGER, Kathedralen (wie Anm. 7), S. 58.

9 Zum Rathaus: Stephan ALBRECHT: Zeremonialräume in den mittelalterlichen Städten des Alten Reiches, in: DERS. (Hg.): Stadtgestalt und Öffentlichkeit. Die Entstehung politischer Räume in der Stadt der Vormoderne, Köln u. a. 2010, S. 233–252; DERS.: Gute Herrschaft – fürstengleich. Städtisches Selbstverständnis im Spiegel der neuzeitlichen Rathausikonographie, in: Hans OTTOMEYER/Jutta GOTZMANN (Hgg.): Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806. Altes Reich und neue Staaten 1495 bis 1806. 29. Ausstellung des Europarates in Berlin und Magdeburg, 2 Bände, Dresden 2006, S. 201–214; DERS.: Mittelalterliche Rathäuser in Deutschland. Architektur und Funktion. Darmstadt 2004; Peter PUTZER: Kaiser und Reich am Bremer Rathaus. Bemerkungen zu den bildlichen Darstellungen von Kaiser und Kurfürsten aus der Sicht der Rechtsgeschichte, in: Bremisches Jahrbuch 76 (1997), S. 52–82; Susanne Claudine PILS/Martin SCHEUTZ/Christoph P. SONNLECHNER/Stefan SPEVAK (Hgg.): Rathäuser als multifunktionale Räume der Repräsentation, der Parteien und des Geheimnisses, (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, Bd. 55), Innsbruck 2012; zuletzt Jörg ROGGE: Rathäuser als Orte kommunaler Selbstdarstellung

19. Jahrhunderts der Geschichte der mittelalterlichen Kaufhäuser angenommen.¹⁰ Einen ersten konzisen Überblick über ihre Entwicklung und die Organisation des Handels in den Kaufhäusern legte A. Schulte im Rahmen seiner Untersuchung des mittelalterlichen Handels zwischen Deutschland und Italien im Jahr 1900 vor.¹¹ Seitdem sind etliche Einzelstudien zu Kaufhäusern verschiedener Städte in mehreren Regionen Europas erschienen: Neben vorwiegend bauhistorischen und stadttopographischen Untersuchungen waren auch die Organisation des Handels in den Kaufhäusern sowie die Funktionen des Kaufhauses für den lokalen bis überregionalen Handel Gegenstände des Interesses.¹² So untersuchte zum Beispiel H. Wittköft 1962 das Lüneburger Kaufhaus „als Zentrum von Handel und Faktorei, Landfracht, Schifffahrt und Warenumschlag“, und verwies somit auf die Wechselwirkung zwischen Kaufhaus einerseits und Warendurchlauf sowie Stapel- und Niederlagsrecht andererseits.¹³ Einen Meilenstein in der Erforschung der mittelalterlichen Kaufhäuser setzte G. Nagels bereits genann-

in südwest-deutschen Reichsstädten, in: *Materielle Kultur und Sozialprestige im Spätmittelalter. Führungsgruppen in Städten des deutschsprachigen Südwestens (Südwestdeutsche Landeskunde)* (im Druck).

¹⁰ 1737 wird das Kaufhaus des Mittelalters in Zedlers Universallexikon als „Gebäude (beschrieben), so in denen grossen Handels-Plätzen zum Aufenthalt deren Kauffleute und zur Niederlage ihrer Waaren angelegt sind; dergleichen man wohl in Europa, als in der Türcke und Indien viele antrifft“. Zedlers Universallexikon 15 (1737), Sp. 258f. Studien des 19. Jahrhunderts zur Entstehungszeit und Bezeichnung der mittelalterlichen Kaufhäuser: Felix GEISHEIM: Über das Kaufhaus der Stadt Burg in Magdeburg und den Begriff und die Bedeutung von Kauf- und Spielhäusern (theatra) im Allgemeinen, in: *Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg* 7 (1872), S. 285–302; Arthur SEMRAU: Kaufhaus und Verkaufsläden in den Straßen im Ordensland im 14. Jahrhundert, in: *Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Thom* 22 (1914), S. 95–97; André WALTZ (Hg.): *Chronik des Colmarer Kaufhauses*, nebst einem historischen Beitrag von Eugen WALDNER, Colmar 1897; Johann MARMOR: Das Kaufhaus in Konstanz und die darin abgehaltene Papstwahl, in: *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees* 3 (1872), S. 40–48; Eduard JACOBS: Markt und Rathaus, Spiel- und Kaufhaus, in: *Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde* 18 (1885), S. 191–254.

¹¹ SCHULTE, Geschichte (wie Anm. 4).

¹² Friedrich SCHNEIDER: Wandgemälde aus dem Kaufhaus zu Mainz, in: *Korrespondenzblatt des Gesamtvereins* 27 (1879) Nr. 7, 8, S. 49 ff. und nochmals in: Erwin HENSLER (Hg.): *Kunstwissenschaftliche Studien. Gesammelte Aufsätze von Friedrich Schneider*, Wiesbaden 1913, S. 8–11; Adolf BIRKENMEIER: Das Freiburger Kaufhaus im Mittelalter bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts- Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften* 27 (1911), S. 135–164; Bruno KUSKE: Die Entstehung der Märkte und Kaufhäuser, in: *Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins* 2 (1913), S. 75–133; Fritz SCHRÖDER: Die gotischen Handelshallen in Belgien und Holland, München 1914; SEMRAU, Kaufhaus (wie Anm. 11); Friedrich TECHEN: Rathaus und Kaufhaus im nördlichen Deutschland, in: *Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 14 (1918), S. 532–541; Hans SIEGEL: Das Kaufhaus in der freien Reichsstadt Speyer. Ein Beitrag zur Handels- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Speyer, Frankfurt a. M. 1926; Erwin HAFFNER: Das Esslinger Kaufhaus. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Reichsstadt Esslingen a. N., Esslingen 1927; Fritz WIELANDT: Das Konstanzer Kaufhaus und sein Erbauer Meister Heinrich Arnold, in: *Das Bodenseebuch* 20 (1933), S. 23–28; Lucien SITTLER: Das Hagenauer Kaufhaus (Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Stadt Hagenau), Hagenau 1941; DERS.: Das Hagenauer Kaufhaus, in: *Études Haguenoviennes* 1948, S. 205–225; Heinz KIMMIG/Peter RÜSTER: Das Konstanzer Kaufhaus. Ein Beitrag zu seiner mittelalterlichen Rechtsgeschichte, 2 Bände, Konstanz 1954; Albert LUDEWIG: Markt und Kaufhaus im mittelalterlichen Spandau, in: *Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte* 5 (1954), S. 23–26; Karl Rudolf MÜLLER: Kritische Bemerkungen zu Bildern aus dem alten Speyer 3: Das Alte Kaufhaus, in: *Pfälzer Heimat* 11 (1960), S. 105–107; E. NICKEL: Ergebnisse der archäologischen Stadt kernforschung in Magdeburg I: Der mittelalterliche Hallenbau am Alten Markt in Magdeburg (Dt. Akad. d. W Berlin, Schr. der Sektion VuFG, Bd. 8), Berlin 1960; Harald WITTHÖFT: Das Kaufhaus in Lüneburg als Zentrum von Handel und Faktorei, Landfracht, Schifffahrt und Warenumschlag bis zum Jahr 1637, Lüneburg 1962; Edith SCHÄLICKE-MAURER: Das Alte Kaufhaus auf dem Brand in Mainz, in: Mainz und der Mittelrhein in der europäischen Kunstgeschichte. Studien für Wolfgang Fritz Volbach zu seinem 70. Geburtstag (Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie, Bd. 6), Wiesbaden 1966, S. 315–354; Heinz ROMMEL/Karlhermann MATTHIAS: Das Kaufhaus auf dem Brand, in: *Vom goldenen Mainz*. Mainz-Gonsenheim 1969, S. 199–204; Gustav von SCHMOLLER: Die Straßburger Tucher- und Weberzunft, Straßburg 1879; Traugott GEERING: Handel und Industrie der Stadt Basel. Zunftwesen und Wirtschaftsgeschichte bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, Basel 1886; A. GOTHEIN: Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwaldes und der angrenzenden Landschaften. Bd. 1: Straßburg 1892; Eugen NÜBLING: Ulms Kaufhaus im Mittelalter. Ulm 1900.

¹³ WITTHÖFT, Kaufhaus (wie Anm. 12), insbes. S. XIV.

te Arbeit, die auch heute noch grundlegend für die Geschichte der Kaufhäuser ist. Nagel verfolgt mit seiner Untersuchung ein dreifaches Ziel: „eine einführende Geschichte der Verkaufseinrichtungen, eine Geschichte der mittelalterlichen Kaufhäuser der sechs südwestdeutschen Beispielpäste [Mainz, Frankfurt am Main, Konstanz, Ulm an der Donau, Esslingen am Neckar, Nördlingen] im Rahmen der Stadtentwicklung, die Rekonstruktion der Stadtpläne sowie der mittelalterlichen Kaufhäuser dieser Städte“.¹⁴

Diesen Forschungen zufolge entstanden Kaufhäuser im europäischen Raum seit dem 12. Jahrhundert.¹⁵ Hintergrund und Voraussetzung bildete eine etwa zeitgleich zu konstatierte Intensivierung des Handels in quantitativer wie qualitativer Hinsicht.¹⁶ Zwar waren schon seit der Antike verschiedene Einrichtungen bekannt, die Fernhändler als Herberge und in zweiter Linie als Ort des Handels nutzten, doch lässt sich der Übergang zu Kaufhäusern, die in erster Linie dem Handel dienten,¹⁷ wohl frühestens an den seit dem 12. Jahrhundert belegten Tuchhallen und Gewandhäusern¹⁸ festmachen. Diese städtischen Einrichtungen des (Groß-/Fern-)Handels hießen in den Ländern rund um das Mittelmeer meist *fondaci*, in Frankreich halles oder *marchés couverts*, im deutschsprachigen Raum Kaufhaus – neben den verschiedenen regionalen Bezeichnungen, wie etwa im Westen und Norden *Stapel*, im südwestdeutschen Gebiet *Waage* oder *Gred* und in Bayern und Österreich *Niederlage*.¹⁹

Mit der Errichtung der Kaufhäuser verfolgten die Städte, die als Verteilerknoten gewissermaßen eine Monopolstellung in Handel und Gewerbe hatten,²⁰ verschiedene Ziele: Die Kauf-

¹⁴ NAGEL, Kaufhaus (wie Anm. 4), S. 7.

¹⁵ Bereits im 12. Jahrhundert werden Kaufhäuser in Köln, Stendal, Metz und Lunéville genannt. Ab dem 14. Jahrhundert folgen etwa Mainz (1317), Gelnhausen (1330), Friedberg (1357), Straßburg (1358), Frankfurt (1361), Nördlingen (1366), Ulm (1369), Bern (vor 1373), Basel (1376/78), Freiburg (1390), Aarau (1391), Zürich (Anf. 15. Jh.), Worms (1403), Chur (1413/1422), Lindau (vor 1419), Dissenhofen (um 1426), Meersburg (1498). Vgl. Frank HIRSCHMANN, Die Stadt im Mittelalter, 2. akt. und erw. Aufl. (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 84), München 2016, S. 44; SCHULTE, Handel (wie Anm. 4), S. 521f.; KIMMIG/RÜSTER, Kaufhaus (wie Anm. 12), S. 9f. Zur Entwicklung vgl. ausführlich NAGEL, Kaufhaus (wie Anm. 4), S. 9–71.

¹⁶ Im Zuge der sogenannten Kommerziellen Revolution, mit der nach Raymond DE ROOVER: The Commercial Revolution of the Thirteenth Century, Diskussionsbeitrag zu N. S. B. Grass: Capitalism. Concept and History, in: Business History Review 16 (1942), S. 34–39, tiefgreifende Änderungen des Handels und seiner Organisation besonders ab dem 13. Jahrhundert bezeichnet werden, erfuhr der Handel eine starke geographische, qualitative und quantitative Ausweitung. Vgl. z. B. Stuart JENKS: Von den archaischen Grundlagen bis zur Schwelle der Moderne (ca. 1000–1450), in: Michael NORTH (Hg.): Deutsche Wirtschaftsgeschichte. Ein Jahrtausend im Überblick, 2. völlig überarb. u. akt. Aufl., München 2005, S. 15–111.

¹⁷ NAGEL, Kaufhaus (wie Anm. 4), S. 61. Zur Entwicklung im Mittelmeerraum vgl. Uwe ISRAEL: Das mittelalterliche Kaufhaus im europäischen Mittelmeerraum, in: Franz J. FELTEN (Hg.): Mittelalterliche Kaufhäuser im europäischen Vergleich (Mainzer Vorträge, Bd. 18), Stuttgart 2015, S. 127–152.

¹⁸ HECKL, Kaufhaus (wie Anm. 3), S. 8f. Verantwortlich für ihre Einrichtung war meist der städtische Rat, die Initiative konnte aber auch von den Gewerben (wie etwa in Köln) oder dem Stadtherrn (wie etwa in Mindelheim) ausgehen. Vgl. KUSKE, Märkte (wie Anm. 12), S. 122 f.; Franz IRSIGLER: Kölner Wirtschaft im Spätmittelalter, in: Hermann KELLENBENZ/Klara von EYLL (Hgg.): Due Jahrtausende Kölner Wirtschaft, 2 Bände, Köln 1975, Bd. 1, S. 217–319, hier S. 235 f.; Thomas SZABÓ: Wirtschaftliche Aktivitäten und bauliche Erscheinung der mittelalterlichen Stadt, in: Alberto GROHMANN (Hg.): Spazio urbano e organizzazione economica nell’Europa medievale. Atti della sessione C23. Eleventh International Economic History Congress (Milano, 12–16 settembre 1994) (Annali della Facoltà di Scienze Politiche, Bd. 29 / Materiali di storia, Bd. 14), Napoli 1994, S. 209–240, hier S. 238. Zur Entwicklung von Kaufhäusern aus der Institution von Kammern in Mitteleuropa vgl. Mateusz GOLIŃSKI: Die Anfänge der Kaufhäuser und Reichskram in den schlesischen Städten, In: Zeitschrift für Ostforschung 42 (1993), S. 1–20, hier S. 2–7.

¹⁹ Zu den unterschiedlichen Benennungen vgl. Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, 16 Bände, Leipzig 1854–1961, Quellenverzeichnis Leipzig 1971, s.v. Kaufhaus [zuletzt aufgerufen am 24.10.2017]. Vgl. auch NAGEL, Kaufhaus (wie Anm. 4).

²⁰ Martina STERCKEN: Begrenzungen des Marktgebietes in der mittelalterlichen Stadt, in: Abgrenzungen – Ausgrenzungen in der Stadt und um die Stadt (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, Bd. 15/3 / Stadt- und Landmauern, Bd. 3), Zürich 1999, S. 71–84, hier S. 71.

häuser dienten zunächst der Förderung des Handels überhaupt.²¹ Daneben stand aber auch das Bedürfnis, den Handel zu kontrollieren und am Gewinn zu partizipieren. Zudem war das Kaufhaus der „wichtigste Niederlagsort“, es galt „geradezu als Pflicht der Stapelstädte“.²² Das Kaufhaus bot die Möglichkeit einer „kaum zu umgehende(n) Kontrolle des Handels mit Fremden“.²³ Der fremde Kaufmann musste dort seine Waren niederlegen und durfte sie nur dort lagern. Zudem wurden sie dort einer Qualitätskontrolle unterzogen.²⁴ Davon profitierten die städtischen Kaufleute und Bürger, die einen umfassenden und vorteilhaften Überblick über die gehandelten Waren und Preise erhielten,²⁵ und nicht zuletzt der städtische Haushalt.²⁶ Mit dem häufig festzustellenden Zwang für alle Händler, ihre Waren allein im Kaufhaus feilzubieten, suchten die städtischen Obrigkeit, die Erhebung der Verbrauchs- und Umsatzsteuern zu erleichtern. Voraussetzungen für die Erhebung von Zoll und Akzise waren die Waage im Kaufhaus und das damit verbundene städtische Wiegemonopol.²⁷ Der Ablauf des Handels ebenso wie der Betrieb der Kaufhäuser wurde durch Kaufhausordnungen genau geregelt.²⁸ So boten die Kaufhäuser dem auswärtigen Kaufmann Verlässlichkeit bei der Bestimmung der Maße und Sicherheit für die Zwischenlagerung der Waren.

Die Kaufhäuser, für die sich schließlich neue Bautypen entwickelten,²⁹ waren oft repräsentative, teils sehr große Gebäude. Ihre Errichtung veränderte die Topographie der Städte, denn der Handel mit bestimmten Gütern verlagerte sich zunehmend von den offenen Märkten und Plätzen in die (halb-)öffentlichen.³⁰ So können die Kaufhäuser sowohl als „steingewordene Überbleibsel einstiger ökonomischer Vorgänge und Planungen“³¹ wie auch als sichtbarer Ausdruck der wirtschaftlichen Kraft der Stadt³² gelten. Zugleich gibt das Kaufhaus mit seiner topographischen Lage und seinem Verhältnis zu anderen kommunalen Gebäuden Aufschluss

²¹ Vgl. z. B. Uwe ISRAEL: Wirtschaft und Kaufhäuser um 1300 in europäischer Perspektive, in: Hartmut JAHN/Elmar RETTINGER (Hgg.): Shoppen im Mittelalter in einem Mainzer Kaufhaus, Mainz 2013, S. 29–44, hier S. 39.

²² Otto GÖNNENWEIN: Das Stapel- und Niederlagerecht (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte, Bd. 11). Weimar 1939, S. 315.

²³ SCHULTE, Handel (wie Anm. 4), S. 525.

²⁴ Zu Vorteilen für die Kaufleute s. u.; vgl. auch ISRAEL, Wirtschaft (wie Anm. 21), S. 32. Am Beispiel der Stadt Straßburg diskutiert zuletzt HECKL, Kaufhaus (wie Anm. 3), S. 57–67, inwieweit Zölle und Kaufhaus als handelsfördernd oder -hemmend zu werten sind. Vgl. dazu auch Stefan GORISSEN: Strukturbildung durch Handelshemmnisse? Der Kölner Stapel und der Handel der kleineren niederrheinischen Häfen im 18. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 191 (2005/2007), S. 71–94; Ulf DIRLMAYER: Mittelalterliche Zoll- und Stapelrechte als Handelshemmnisse?, in: Hans POHL (Hg.): Die Auswirkungen von Zöllen und anderen Handelshemmnissen auf Wirtschaft und Gesellschaft vom Mittelalter bis zur Gegenwart (VSWG Bh., Bd. 80), Stuttgart 1987, S. 19–39.

²⁵ JENKS, Grundlagen (wie Anm. 16), S. 80f.

²⁶ Zum städtischen Haushalt vgl. etwa Harm von SEGGERN/Gerhard FOUCET/Hans-Jörg GILOMEN (Hgg.): Städtische Finanzwirtschaft am Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit (Kieler Werkstücke E, Bd. 4), Frankfurt a. M. u. a. 2007.

²⁷ Eberhard ISENMANN, Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, 2. durchges. Aufl., Wien 2014, S. 111f.

²⁸ Teilweise sorgten mehrere Bedienstete, darunter die Makler und Hausmeister, für den geregelten Betrieb, begleiteten den Handel der Fremden, sorgen für die korrekte Öffnung und Schließung des Kaufhauses und die Einziehung der Handelsabgaben. Folgende Publikationen bieten Editionen bzw. Untersuchungen von Kaufhausordnungen: Stefan GRATHOFF/Elmar RETTINGER (Hgg.): „... daz soll man nyrgent anderst wiegen dan in dem kauffhuß“. Die Mainzer Kaufhausordnung aus dem 15. Jahrhundert, Mainz 2013; SCHMOLLER, Weberzunft (wie Anm. 12); GERING, Handel (wie Anm. 12); GOTHEIN, Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 12); NÜBLING, Kaufhaus (wie Anm. 12); HECKL, Kaufhaus (wie Anm. 3); KIMMIG/RÜSTER: Kaufhaus (wie Anm. 12).

²⁹ STERCKEN, Begrenzungen (wie Anm. 20), S. 77.

³⁰ IRSIGLER, Wirtschaft (wie Anm. 18), S. 235, hat diesen Vorgang in Bezug auf die Stadt Köln als „wichtigste wirtschaftstopographische Veränderung“ bezeichnet. Vgl. auch STERCKEN, Begrenzungen (wie Anm. 20), S. 77f.

³¹ SZABÓ, Aktivitäten (wie Anm. 18), S. 209.

³² GOLIŃSKI, Anfänge (wie Anm. 18), S. 2; GÖNNENWEIN, Niederlagerecht (wie Anm. 22), S. 317.

über die spezifische Entwicklung einer Stadt und ihrer wirtschaftlichen, herrschaftlichen und politischen Verhältnisse.³³

Allerdings waren Kaufhäuser nicht überall eigenständige Gebäude. Vielmehr konnten andere Gebäude kurzzeitig die Funktion eines Kaufhauses übernehmen oder diese dauerhaft aufnehmen.³⁴ In anderen Fällen dienten Kaufhäuser nicht allein dem wirtschaftlichen Handeln, sondern erfüllten weitere wichtige Funktionen. So fungierten sie nicht nur als Markt, Kontor, Zoll- und Hebestelle für Steuern und Lagerhaus, sondern mancherorts auch als Gasthof, Konsulat, Archiv und Tresor, Gerichtslaube, Rat-, Tanz- und Zunfthaus und konnten folglich ebenfalls „multifunktionale Räume“ sein.³⁵

Auch in den letzten Jahrzehnten bestimmten baugeschichtlich, rechtshistorisch und topographisch orientierte Publikationen die Erforschung des Kaufhauses.³⁶ Jüngst haben Fassaden, Ausstattung und ikonographische Elemente der Kaufhäuser verstärkt Interesse gefunden.³⁷ Zudem wurden weitere Quellen, z. B. Kaufhausordnungen, durch Editionen erschlossen.³⁸ Besonders zu erwähnen sind die neuesten Untersuchungen am Institut für Geschichtliche Landeskunde zum Mainzer Kaufhaus, als deren Ergebnis jüngst eine 3-D-Rekonstruktion des Kaufhausbaus, eine Edition der Kaufhausordnung sowie die Publikation einer Vortragsreihe vorgelegt wurden.³⁹ Wichtige Ergänzungen finden diese Forschungen vor allem durch Arbeiten zu kommunalen Bauten bzw. zur städtischen Topographie, die die Kaufhäuser unter anderem aus der Perspektive der Rathäuser in den gesamtstädtischen Kontext einordnen,⁴⁰ sowie durch Arbeiten zum Stapel- und Niederlagsrecht, denn das Kaufhaus galt den Zeitgenossen als sicht-

³³ Vgl. insbes. ALBRECHT, Rathäuser (wie Anm. 9); Stefan UHL: Kaufhaus–Kornhaus–Rathaus. Zum Wechselspiel zwischen städtischen Funktionsgebäuden in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, in: Ulrich KLEIN (Hg.): Rathäuser und andere kommunale Bauten (Jahrbuch für Hausforschung, Bd. 60 / Beiträge zur Architektur- und Kulturgeschichte Leibniz Universität Hannover, Bd. 6), Marburg 2010, S. 379–397.

³⁴ Andreas PUTH: „Our and the Empire's free city on the Rhine“. Visualizing the Empire in the Mainz Kaufhaus reliefs, in: Ute Engel (Hg.): Mainz and the Middle Rhine Valley. Medieval Art, Architecture and Archaeology (The British Archaeological Association. Conference transactions, Bd. 30), Leeds 2007, S. 89–123.

³⁵ PILS/SCHETZ/SONNLECHNER (Hgg.): Rathäuser (wie Anm. 9). Zu Kaufhäusern im Besonderen vgl. ISRAEL, Wirtschaft (wie Anm. 21), S. 43; SCHULTE, Handel (wie Anm. 4), S. 525.

³⁶ Volker CAESAR: Das Gredgebäude in Überlingen, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 30 (2001), S. 107–114; Walter HAAS: Ein Kaufhaus des 13. Jahrhunderts unter dem gotischen Rathaus in Nürnberg, in: Architectura. Zeitschrift für Geschichte der Baukunst 20 (1990), S. 37–64; Volker HERRMANN: Das spätmittelalterliche Kaufhaus. Ein beeindruckender Hallenbau des 13. Jahrhunderts, in: Harald MELLER (Hg.): Der Marktplatz von Halle Archäologie und Geschichte (Archäologie in Sachsen-Anhalt. Sonderband, Bd. 10), Halle 2008, S. 104–109; Heckl, Kaufhaus (wie Anm. 3); Udo HOPF: Marktturm, Kaufhaus, Residenz. Zum 444. Jahrgang der Grundsteinlegung des Gothaer Rathauses, Gotha 2011; Frank LÖBBECKE: Das „Historische Kaufhaus“ in Freiburg im Breisgau und seine neu entdeckte Schaufassade zur Schusterstraße, in: Allemannisches Jahrbuch 57/58 (2009/2010), S. 89–114; UHL, Kaufhaus (wie Anm. 34); DERS.: Die Greth in Überlingen. Bestand und Baugeschichte eines städtischen Kauf- und Kornhauses, in: Südwestdeutsche Beiträge zur historischen Bauforschung 4 (1999), S. 259–299; Hans NORDSIEK: Das wiederentdeckte „Kaufhaus“ in Minden. Beitrag zur Stadtgeschichte, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 66 (1994), S. 87–112.

³⁷ PUTH, Empire (wie Anm. 34); Franz-Heinz HYE: Die Wappenreliefs am Kaufhaus in Freiburg i.Br. und ihre historische-politische Aussage. Ergebnisse einer kritischen Analyse, in: Schau-ins-Land 108 (1989), S. 93–101; LÖBBECKE, Kaufhaus (wie Anm. 36). Zum Reich in städtischer Ikonographie vgl. auch Thomas FRANGENBERG: King and Empire in German Civic Sculpture, in: Phillip LINDLEY/DEMS. (Hgg.): Secular Sculpture 1300–1550, Stamford 2000, S. 88–123; PUTZER, Kaiser (wie Anm. 10).

³⁸ GRATHOFF/RETTINGER (Hgg.): Kaufhausordnung (wie Anm. 28); HECKL, Kaufhaus (wie Anm. 3).

³⁹ FELTEN (Hg.): Kaufhäuser (wie Anm. 17); GRATHOFF/RETTINGER (Hgg.): Kaufhausordnung (wie Anm. 28); JAHN/RETTINGER (Hgg.): Schoppen (wie Anm. 21); Artikel in Mainz; <http://www.regionale-schichtete.net/rheinhessen/mainz/kulturdenkmaeler/kaufhaus-am-brand/startseite.html> [zuletzt aufgerufen am 27.08.2015].

⁴⁰ ALBRECHT, Zeremonialräume (wie Anm. 9); DERS., Rathäuser (wie Anm. 10); DERS., Herrschaft (wie Anm. 10); UHL, Kaufhaus (wie Anm. 33); SZABÓ, Aktivitäten (wie Anm. 18).

barer Ausdruck des städtischen Rechtsanspruches auf Stapel und Niederlage.⁴¹ Zudem machen die Forschungen von U. Israel zum Fondaco dei Tedeschi in Venedig bei allen Unterschieden zu den anderen Typen von Kaufhäusern auf die Rolle des Fondaco als „Nukleus des wirtschaftlichen und kulturellen Austauschs“ aufmerksam.⁴²

So können vor allem einzelne Kaufhäuser sowohl bau- als auch stadtgeschichtlich als gut untersucht gelten. Die Geschichte der Kaufhäuser wurde allerdings meist aus lokaler Perspektive bearbeitet und nur vereinzelt übergreifend in den Blick genommen. Eine Synthese zur Geschichte des Kaufhauses, die neuere Fragestellungen, insbesondere der historischen Kulturwissenschaft, berücksichtigen und vergleichend in den Blick nehmen, fehlt allerdings bislang. Ziel der Tagung, deren Verschriftlichung hier vorgelegt wird, war es deshalb, die zuvor ausgemachten Engführungen bei der Untersuchung von Kaufhäusern aufzuheben und mittelalterliche Kaufhäuser dezidiert orts- und themenübergreifend unter neueren Fragestellungen in den Blick zu nehmen. Damit war unter anderem die Frage verbunden, welche Bedeutung die Zeitgenossen den Kaufhäusern beimaßen und wie sie in der Retrospektive beurteilt werden. Folglich gilt es, für eine bestimmte Region die verschiedenen Facetten des Kaufhauses im Mittelalter aufzuspüren und die Rolle der Kaufhäuser für die Kaufleute, den städtischen Rat und die Bürger der Städte zu untersuchen. Es soll daher um Funktionsweisen und Funktionalisierungen des Kaufhauses im Spätmittelalter gehen und der „Blick auf die konkreten Praktiken des Wirtschaftens“⁴³ gelenkt werden. Zugleich soll das Kaufhaus aus der Fokussierung auf die bekannten Kaufhäuser großer Städte gelöst und damit gewissermaßen ‚entmetropolisiert‘ werden, indem auch Kaufhäuser kleinerer Städte in den Blick rücken. Das Gebiet von Mittel- und Oberrhein bietet sich hierfür als Beispielregion besonders an, mit einer dichten Urbanisierung v. a. durch Klein- und Mittelstädte und mit dem Rhein als Transmissionsband, welches die führenden europäischen Handelsregionen miteinander verband und auf welchem der größere Teil des regionalen Güterverkehrs erfolgte.⁴⁴

⁴¹ Vgl. insbes. GÖNNENWEIN, Niederlagerecht (wie Anm. 22); Christian HILLEN: Art. Der Kölner Stapel, in: Portal rheinische Geschichte (2014) (<http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/der-koelner-stapel/DE-2086/lid0/57d11fieao3797.52066529> [zuletzt aufgerufen am 21.1.2019]; Gerd SCHWERHOFF: Der Kölner Stapel (1259–1831). Werden und Wandlungen einer alteuropäischen Institution, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 80 (2009/10), S. 43–69; Jürgen BOHMBACH: Stader Zoll und Hamburger Stapel. Ein Abriss des Kampfes um Handel und Schifffahrt auf der Elbe vom 12. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, in: Stader Jahrbuch NF 71 (1981), S. 39–47.

⁴² ISRAEL, Kaufhaus (wie Anm. 17); DERS.: Fondaci. Mikrokosmen für Fremde, in: Peter BELL/Dirk SUCKOW/Gerhard WOLF (Hgg.): Fremde in der Stadt. Ordnungen, Repräsentationen und Praktiken (13.–15. Jahrhundert), Frankfurt a. M. 2010, S. 119–135; DERS., Wirtschaft (wie Anm. 21). Zu den deutsch-venezianischen Handelsbeziehungen und der Rolle des Fondaco dei Tedeschi vgl. etwa Leonard ENNEN: Die Stadt Köln und das Kaufhaus der Deutschen in Venedig, in: Monatszeitschrift für Rheinisch-westfälische Geschichtsforschung 1 (1875), S. 105–138; SCHULTE, Handel (wie Anm. 4).

⁴³ Hartmut BERGHOFF/Jakob VOGEL: Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte. Ansätze zur Bergung transdisziplinärer Synergiepotentiale, in: DIES. (Hgg.): Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte. Dimensionen eines Perspektivenwechsels, Frankfurt 2004, S. 9–41, hier S. 17.

⁴⁴ Zu den Städten am Ober- und Mittelrhein vgl. zuletzt Gabriel ZEILINGER: Verhandelte Stadt. Herrschaft und Gemeinde in der frühen Urbanisierung des Oberrheins vom 12. bis 14. Jahrhundert (Mittelalter-Forschungen, Bd. 60), Ostfildern 2018; Stadt und Burg am Mittelrhein (1000–1600), bearb. von Beate Dorfey (Faszination Mittelalter, Bd. 1), Regensburg 2008; Franz IRSIGLER: Städtelandschaften und kleine Städte, in: Helmut FLACHENECKER/Rolf KIESSLING (Hgg.): Städtelandschaften in Altbayern, Franken und Schwaben. Studien zum Phänomen der Kleinstädte während des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte. Beihefte, Bd. B/15), München 1999, S. 13–38; Peter JOHANEK: Landesherrliche Städte – kleine Städte. Umrisse eines europäischen Phänomens, in: Jürgen TREFFEISEN/Kurt ANDERMANN (Hgg.): Landesherrliche Städte in Südwestdeutschland (Oberrheinische Studien, Bd. 12), Sigmaringen 1994, S. 9–25. Zum Rhein als einer der wichtigsten Verkehrsstraßen vgl. u. a. Franz IRSIGLER, Der Rhein als Handelsstraße im späten Mittelalter, in: Franz J. FELTEN (Hg.): Wirtschaft an Rhein und Mosel. Von den Römern bis ins 19. Jahrhundert (Mainzer Vorträge, Bd. 14), Stuttgart 2010,

Um diesen Fragen nachzugehen, wurden zwei Zugänge gewählt: Im ersten Teil steht ein vergleichender Überblick über die Kaufhäuser entlang des Mittel- und Oberrheins im Fokus. In räumlichen Querschnitten sollen die Entstehung der Kaufhäuser, ihre Bedeutung im Handel und für die Stadtgemeinde für größere regionale Zusammenhänge untersucht werden, um so Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser städtischen Einrichtungen und ihrer Funktionsweisen in Abhängigkeit insbesondere von Stadtgröße und Stadttypen herauszuarbeiten. So werden die Spezifika der Kaufhäuser an Bodensee und Oberrhein (Nina Gallion, Olivier Richard) sowie am Mittelrhein (Raoul Hippchen) deutlich. Der zweite Teil ist verschiedenen Facetten der Kaufhäuser gewidmet: Aus der Perspektive verschiedener Akteure soll am Beispiel der Kaufhäuser an Ober- und Mittelrhein der Frage der Funktionalisierungen im Rahmen von Wahrnehmung und Bedeutungszuweisung nachgegangen werden. Fernhändler und Händler vor Ort sowie der städtische Rat (Kurt Weissen, Julia von Ditfurth) kommen dabei ebenso zu Wort wie Stadtbewohner und -besucher (Joachim Schneider). Gleichsam als Scharnier zwischen beiden Zugängen fungiert der Beitrag über das Kaufhaus und verwandte Institutionen im Hanseraum, der an den engeren Untersuchungsraum anschließt und zugleich die Einbindung der Kaufhäuser in den hansischen Handel thematisiert (Stephan Selzer). In verschiedenen Querschnitten führt Uwe Israel die Ergebnisse der Beiträge in seinem Fazit zusammen und ermöglicht einen weiteren neuen Blick auf das Kaufhaus an Mittel- und Oberrhein im Spätmittelalter.

